

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	18 (1902)
Heft:	46
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieser Art der Lüftung stürzte die kalte Außenluft lebhaft auf den Boden, kühlte die Bodenschichten der Luft stark ab, drängte die verbrauchte Luft beim Öffnen der Türen in die Korridore — eine Mitursache der unreinen Luft in den Gängen — und erwärmte sich natürlich sehr langsam. Selbst wenn die Fenster nicht geöffnet wurden, wie z. B. bei starken Nord- und Nordostwinden, welche genügend frische Luft durch die Fensterriegen bliesen, so machte sich vor allem der Nachteil bemerklich, daß die am Fenster sitzenden Schüler einer starken, einseitigen Durchlüftung ausgesetzt waren, während die entfernteren in der Nähe des Heizkörpers unter beträchtlicher Wärme zu leiden hatten. Erwähnt mag auch werden, daß die meiste Wärme unbenützt sich an der Decke sammelte; bei 15° R. in Kopfhöhe der Schüler wurden zirka 60 cm unterhalb der Decke 22° R. gemessen.

Allen diesen Uebelständen wurde durch die Schreider'sche Ventilation trefflich abgeholfen. Zunächst wurde dafür gesorgt, daß die an den Fenstern eindringende, sowie an denselben abgekühlte Luft, ohne im Zimmer Schaden anzurichten, gesammelt und direkt dem Heizkörper zugeführt wurde, von wo sie erwärmt, emporstieg, um ihren Kreislauf im Zimmer anzutreten; vor allem aber wurde durch die sinnreiche Art der Einführung der frischen Außenluft, welche, in zahlreichen Strahlen von der Decke herabsinkend, sich mit den oberen, wärmsten Schichten langsam vermischt, eine durchaus gleichmäßige, angenehme Zimmertemperatur erzielt, wobei besonders die Unterschiede in senkrechter Richtung nahezu verschwanden und nur ein leichter Zug nach der unteren Abzugsklappe (für die verbrauchte Luft) auf die Anwesenheit einer künstlichen Ventilation hindeutete. Schon wenige Stunden nach Einführung der neuen Ventilation war der sonst für Schulklokale charakteristische Dunst verschwunden, die Schüler selbst, vor direkter Kälte und Hitze geschützt, befanden sich in der gleichmäßig verteilten mittleren Temperatur von 13—14° R. bei steter Zufuhr von frischer Luft bedeutend wohler als bei den früheren stündlichen Temperaturschwankungen.

Diese Vorzüge wurden auch von einem Kreis von Mitgliedern der bürgerlichen Kollegien und Industriellen, welche zur Befestigung der Anlage erschienen waren, lebhaft anerkannt, und die Ausführungen des Herrn Schreider, welcher in längerem Vortrage sein System erläuterte, fanden so sehr Anklang, daß die probeweise Einführung dieser Ventilation in zwei der größten Etablissements der Stadt in Aussicht genommen wurde. Höchst wünschenswert aber wäre es, wenn diese Art der Luftzuführung nicht nur von der Industrie, wie es da und dort schon geschehen ist, angenommen würde, sondern auch in unsern Schulen angewandt werden wollte, die doch ein besonderes Interesse an guter Lüftung haben und leider seither tatsächlich in dieser Beziehung recht stiefmütterlich behandelt wurden, weil eben alle früheren Ventilationsanlagen in Wirksamkeit versagten. Vor allem ist in dem Schreider'schen System das Problem der reichlichen und gleichmäßigen Einführung der frischen Luft und ihre Verteilung im ganzen Schulzimmer in der denkbar besten Weise gelöst, und so wünschen wir dieser Erfindung eine recht weite Verbreitung."

Verschiedenes.

Weltpostverein-Denkmal. Für den unter den Künstlern aller Länder veranstalteten Wettbewerb um das Denkmal zur Gründung des Weltpostvereins wurde die Wahl des zu verwendenden Materials freigegeben. Die Entwürfe sollen in der Zeit

vom 1. bis 15. September 1903 in Bern abgeliefert werden. Der Höchstbetrag für die vollständige Ausführung und Aufstellung des Denkmals in Bern soll 170,000 Fr. nicht übersteigen. Das Preisgericht verfügt über eine Summe von 15,000 Fr.

Bauwesen in Bern. (rd.-Korr.) Die Bundesstädter haben mit ihren öffentlichen Bauten ganz auffallend viele Schwulitäten. Der Botterietempel — leider! — hat zwar wenigstens das neue Stadttheater aus seiner schweren Krise gerettet und ihm zur Vollenbung geholfen. Das geplante Kasino aber, das ebenso sehr als dringendes Bedürfnis bezeichnet wird, steckt noch tief im Sumpfe der Meinungsverschiedenheiten und wird darin auch stecken bleiben, bis jetzt solide und energische Finanzkräfte, wie etwa die Bürgergemeinde, die Fägel ergreifen und ein kategorisches „Vorwärts“ kommandieren.

Nun taucht aber schon wieder eine neue Schwierigkeit hinsichtlich eines andern öffentlichen Bauprojektes auf. Bekanntlich will der Kanton Bern für das Obergericht ein eigenes Heim erbauen, keinen „Justizpalast“, aber doch ein schmuces und vor allem zweckdienliches Gerichtsgebäude und zwar hat man in maßgebenden Kreisen hiefür die große Schanze in Aussicht genommen, stößt nun aber auf die energische Opposition seitens der gesamten vereinigten Quartier- und Gassenleiste der Bundesstadt, welche sich mit Leib und Seele dagegen wehren, daß die Promenade der Großen Schanze irgendwie durch Bauten geschmälert werde. In einer gemeinsamen Sitzung der Leistvorstände wurde einstimmig beschlossen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Errichtung des Obergerichtsgebäudes auf einer öffentlichen Promenade, speziell gegen das Schanzenprojekt, Stellung zu nehmen. Um diesem Beschlusse möglichste Wirksamkeit zu geben, wurde der Zentralvorstand bevollmächtigt, durch Veranstaltung größerer öffentlicher Volksversammlungen die gesamte Bevölkerung dem obrigkeitlichen Projekte abwendig zu machen, was jedenfalls eine sehr leichte Arbeit sein wird.

Keine Wogen der widerstrebenden Volksmeinungen werfen dagegen einige andere Bauprojekte, wie z. B. die Errichtung einer neuen meteorologischen Säule am Hirschengraben, die auf Fr. 1400 devisiert ist. Ferner die geplante Renovation der Christkatholischen Kirche an der Mezgergasse, die bisher noch einen ziemlich kahlen Anblick ihres Innern gewährte. Das gegenwärtige rohe Backsteingewölbe soll durch eine gefälligere, stilisierte Gipsdecke ersetzt werden, während man die jetzigen einfachen Fenster durch stimmungsvollere Glasgemälde ersetzen will. Auch der bis jetzt sehr peinlich empfundenen Kälte in diesem Gotteshause will man durch Erstellung einer ausgiebigen Heizanlage auf den Leib rücken.

— Der große Laden an der Ecke Spitalgasse (Schattseite)-Bärenplatz ist verkauft worden; es soll dort ein großes Café errichtet werden. In den sechziger Jahren, als die eidgenössische Bank das jetzige „Hotel Bären“ als Geschäftslokal inne hatte, war im gleichen Hause ein „Café Bären“.

(Bund.)

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Eidgenössisches Schützenfest 1904. Nach den vorliegenden Plänen kommt der Stand in der Weierweid parallel zur Demutstraße zu stehen und wird derselbe 20 Schießplätze für Revolver und 170 für Gewehre erhalten. Der Scheibenstand befindet sich in südlicher Richtung unterhalb des Ringelsbergwaldes. Die Festhütte wird in der Bihl links von der Straße nach St. Georgen an sonniger Halbe in windgeschützter Lage platziert.

A.